

DIE SOGENANNTTE ARISTIDESRHETORIK

(Fortsetzung und Schluss von Bd. 72 S. 149.)

4. Die Verfasserfrage.

Die Frage, ob der Hauptbestand von Buch I, der Anhang von I (abgesehen von den beiden Paraphrasen, über deren Urheber sich gar nichts sagen lässt) und Buch II einen oder zwei oder drei Verfasser haben, lässt sich kaum abschliessend entscheiden. I hebt sich in Aufbau und Terminologie sehr deutlich von II ab; wenn aber jemand behauptet, die Unterschiede erklärten sich auch bei Annahme eines Verfassers aus dem längeren Zeitraum, der zwischen der Abfassung der beiden Bücher zu denken sei, so wird er schwer restlos zu widerlegen sein, zumal auch das oben angenommene Verhältnis des Hermogenes zu Ar. I und II darauf führt, dass II doch nicht übermässig lange nach I abgefasst ist, also beide Bücher im Rahmen eines Schriftstellerlebens zeitlich untergebracht werden können: I kannte Hermogenes schon, als er sein Ideenwerk zu schreiben anfang, II lernte er wahrscheinlich erst kennen, als er mit dessen systematischen Teil zu Ende war und die Einleitung und den Anhang über πολιτικός und πανηγυρικός λόγος schrieb. Der Anhang von Ar. I ist, wie es scheint, zeitlich näher an II heranzurücken. Ar. I muss, als Hermogenes zu schreiben begann, die massgebende Schrift über die *idéai* gewesen sein, die Hermogenes (216, 17 ff.) nach bekanntem Rezept bespukt und ohne Namensnennung fortwährend kritisiert, umarbeitet und ergänzt, wobei man ihm mit Baumgart gern zubilligen kann, dass er an methodischer Klarheit erheblich über seine höchst anspruchslose Vorlage hinausgekommen ist. Die Vorwürfe der Verwirrung, mangelnden Sicherheit, mangelnden Weitblicks, die H. erhebt, treffen auf die Aristidestechne vollkommen zu; es wäre freilich zu viel gesagt, wenn man behaupten wollte, sie träfen nur auf

diese zu; dagegen müssen zahlreiche Einzelbeziehungen des H. auf Ar. I anerkannt werden (s. o. S. 142).

Aber soll man wirklich glauben, Hermogenes habe über *idéai* nichts als dieses dürftige Kompendium vorgefunden? Wissen wir doch, dass, abgesehen von Theophrastos, im 2. Jh. n. Chr. Schriften *περὶ ἰδεῶν* von den Sophisten Hadrianus (5 Bücher), Dionysios von Miletos, Basilikos¹ geschrieben worden sind, und zwar die letzten zwei sicher vor Hermogenes. Hermogenes muss sie gekannt haben, aber er denkt an der angeführten Stelle nicht an diese und braucht nicht an sie zu denken, sondern nur an solche, die durch Analyse des Demosthenes die *idéai* herauszustellen versuchten ohne genügendes Verständnis für das Grundsätzliche in diesen Fragen, an Werke rhetorischer Demosthenesinterpretation für den Schulgebrauch, und er hat die an sich recht unbedeutende Schrift des sog. Aristides, bzw. ihr erstes Buch, im Auge, offenbar weil sie im Rhetorenunterricht damals zugrunde gelegt zu werden pflegte, eine Stellung, aus der er sie verdrängen will und tatsächlich verdrängt hat (vgl. auch unten S. 254).

Den Charakter eines Grundrisses für die Schule trägt Ar. I mit seiner Dürre und Knappheit, seiner Anredeform in 2. Person an einen fingierten Schüler (s. o. S. 137, 2); p. 461, 2 (*ταῦτα μὲν οὖν ἐν τοῖς διακούουσιν*) hat sich sogar noch eine Notiz erhalten, die sich der Lehrer gemacht hatte über eine kleine Abschweifung, die für eine mündliche Ausführung bestimmt war². Wir haben also in Ar. I das Schulkompendium für den Unterricht über den Stil des *λόγος πολιτικός* vor uns, das vor Hermogenes gebräuchlich war. Seine Quellen darf man nicht sowohl in den älteren Werken *περὶ ἰδεῶν* als in rhetorischen Demostheneskommentaren suchen, auf die ja auch Hermog. (216, 22 ff.; 325, 12. 19; 342, 11; 362, 25 ff.) hinweist³.

Der Entstehungszeit nach könnte diese Schrift wohl von Aelius Aristides verfasst sein; das kritisch-polemische Verhalten des Hermogenes zu Aristides als Techniker würde stimmen zu

¹ Christ-Schmid, Griech. Lit. II⁵ 746 f.

² Baumgart 148.

³ Eine Vergleichung der stilistischen Urteile über die 45 in dem Kapitel über die *σεμνότης* zitierten Demosthenesstellen mit unseren Demosthenescholien ergibt mir übrigens, dass zwischen diesen und Ar. I keinerlei Zusammenhang besteht.

der wenig freundlichen Beurteilung, die er dem Redner Aristides angedeihen lässt (323, 26 ff.), so oft er ihn auch anführt. Zwar scheint durch Aristid. or. 45 p. 128 Dind. (ἔγραψον δ' ἄν καὶ τὴν τέχνην, εἰ μὴ μειρακιῶδες) die Annahme, als hätte Aristides eine τέχνη geschrieben, ausgeschlossen zu werden; aber er hat ja doch rhetorischen Unterricht gegeben¹ und dabei ohne Zweifel einen eigenen Entwurf zugrundegelegt, der bei der Berühmtheit des Mannes auch von Schülern nachgeschrieben worden sein wird.

Haben wir etwa diesen Entwurf vor uns? Die Aufschrift des Namens in unserer handschriftlichen Überlieferung ist nicht beweiskräftig. Der Anhang mit seinen mehrfachen Anleihen bei Aristides genügt, das ganze dem Aristides zuzuschreiben, ähnlich wie die Schrift περὶ ὕψους auf Grund viel weniger augenfälliger Berührungen dem Dionysios von Halikarnassos oder dem Longinus zugeschrieben worden ist. Vergleichen mit Stil und Sprache der Aristidesreden fruchten nichts; denn die Rhetorik gehört einer so völlig verschiedenen Gattung an und ist stilistisch so elementar gehalten, dass ein Abmessen an den Reden unergiebig sein muss. Wie verschieden übrigens Aristides je nach der Literaturgattung schreiben konnte, zeigen die ἱεροὶ λόγοι im Vergleich mit den anderen Stücken. Zu einer Vergleichung der rhetorischen Terminologie fehlt die breitere Grundlage, da Aristides in den grossen Reden über die Rhetorik gegen Platon (45. 46 Dind.) nur die allgemeinsten ethisch-politischen Fragen behandelt und die technischen Einzelheiten ganz ausser Betracht lässt. Keinen besonderen Wert dürfte man darauf legen, dass Aristides or. 47 p. 420 Dind. δεινότης in dem auch sonst üblichen allgemeineren Sinn², nicht in dem besonderen der Aristidestechne (p. 497 f.) gebraucht; auch ist das κάλλος περὶ λόγους, durch das sich nach Aristid. or. 34, 37 K. Demosthenes über alle andern Redner erhebt, nicht mit der ἰδέα des κάλλος in der Techne zusammenzubringen. Die Einteilung in λόγοι πολιτικοὶ καὶ ἀγωνιστικοὶ und solche περὶ διαλεκτικῆς Aristid. or. 34, 61 K. ist natürlich anders orientiert als die den beiden Büchern der τέχνη zugrunde gelegte. Or. 13 p. 295 Dind. teilt Ar. in σεμνότης und χάρις, ebenso or. 28, 120 K., und man könnte in Er-

¹ Aristid. or. 33, 23 K.; vgl. or. 23, 19. 64 K.; 28, 127 K.; 50. 87. 95 K.; or. 46, 192 Dind.

² P. Geigenmüller aaO. 67 f.

innerung an die Zusammenstellung σεμνότης — ἀφέλεια bei Hermog. (s. o. S. 143 Anm.) und daran, dass Ar. I die σεμνότης beim λόγος πολιτικός an erste Stelle rückt, diese beiden Begriffe mit λόγος πολιτικός und ἀφελής gleichzusetzen geneigt sein. Das geht aber nicht an, denn dem Verf. der τέχνη ist σεμνότης nicht ausschliessliches Kennzeichen des λόγ. πολ., sondern sie kommt (p. 530 ff.) auch dem ἀφελής zu, und die χάρις spielt in der ἀφέλεια der Technē, wiewohl sie gelegentlich mit ἦθος verbunden auftritt (522, 14. 28), keine Rolle. Will man hier einen Schluss überhaupt ziehen, so würde er eher auf Verschiedenheit der Verfasser führen. Das Einteilungsprinzip für die rednerische Darstellung in γνώμη und κόσμος Aristid. or. 34, 45 K. würde sich im Ganzen mit dem in der Technē I (459, 15 usw.) aufgestellten vertragen, wiewohl das Wort κόσμος nirgends in dieser begegnet¹. Dass die in der Rhet. II 534, 6 stark hervorgehobene sokratische Lehre von der Gleichwertigkeit der beiden Geschlechter den Beifall des Aristides (or. 34, 35 K.) nicht hat, ist nicht von durchschlagender Bedeutung. Keinerlei Beweiskraft hat, was Baumgart S. 228 ff. für Identifikation des Verfassers der Rhetorik mit Aristides vorbringt.

Weiter führen dagegen folgende Beobachtungen:

Wir wissen, dass Aristides den grössten Nachdruck auf möglichst gründliche Ausarbeitung seiner Reden legte. Nicht nur seine Äusserung gegenüber dem Kaiser Marcus οὐ γάρ ἐσμεν τῶν ἐμούντων, ἀλλὰ τῶν ἀκριβούντων (Philostat. Vit. soph. II 9, 2 p. 88, 2 f. K.) beweist das, sondern auch mehrere Stellen seiner Reden sagen es: or. 34, 28. 31. 38 ff. K.; 28, 120 K.; neben ἀκρίβεια betont er ἀσφάλεια or. 28, 120; 34, 42. Beide Eigenschaften werden in den τέχναι nirgends erwähnt als in der Stelle des Anhangs zu I, die aus Aristid. or. 28 entnommen ist (p. 501, 22. 25. 29).

Gerade diese Stelle aber, die den Abschluss der Ideenlehre bilden soll, enthält Einzelheiten über die ἰδέαι, die zu den vorangegangenen Lehren von I recht übel passen. Sie lautet: wer alle Schönheiten erschöpfen und alle Mischungen der ἰδέαι zur Darstellung bringen wolle, der müsse πρῶτον μὲν τὰ ἦθη πρέποντα τοῖς καιροῖς ἀποδοῦναι, ἔπειτα τὰς συζυ-

¹ κόσμος ist nirgends terminus technicus (J. Stroux, De Theophrasti virtutibus dicendi 10).

γίας, οὐ μὲν ἀκρίβεια, ἐνταῦθα ὤραν προσθείς, οὐ δὲ βραδύτης, ἐνταῦθα τάχος, τῷ δὲ περιττῷ σαφήνεια, χάριν δὲ οὐ σεμνότης, οὐ δὲ εὐρεσις, ἐνταῦθα διαχείρισιν, οὐ δὲ τολμήματα, ἐνταῦθα ἀσφάλεια. Von allen diesen Begriffen ist in den τέχναι wenig oder gar nicht die Rede. Der καιρός wird in I kaum (461, 26; 490, 16), in II etwas öfter, aber auch nur beiläufig (524, 31; 528, 19. 22) erwähnt. Über ἦθος wird erst in II eingehend gehandelt. Die Wichtigkeit der Mischung der ιδέα als solche wird nirgends berührt (anders gerichtet sind die Stellen oben S. 124); der Begriff συζυγία tritt nirgends auf, ebensowenig βραδύτης; τάχος in rhetorischem Sinn wird einmal (551, 6) berührt. Dass der σαφήνεια Einschaltungen stillfremd sind, ist zwar I 500, 1f. erwähnt, aber nirgends in den τέχναι ist das Wort περιττός gebraucht; über χάρις s. oben S. 241; διαχείρισις und διαχειρίζω (502, 9) kennt nur der Anhang von I, während dieselbe Sache in II mit μεταχειρίζω bezeichnet wird (s. o. S. 138). Wort und Begriff des Gewagten, τόλμημα ist der ganzen Technē fremd nebst dem Gegensatz des ἀσφαλές (nur II 513, 25; 547, 10 wird dieser Begriff gestreift). Statt einer zusammenfassenden Übersicht bringt also der aus der Aristidesrede übernommene Schlusssatz fast lauter neue, nicht vorbereitete Begriffe und Anschauungen, die der Verfasser des Kernstücks von I gar nicht ins Auge gefasst hatte.

Man wird ruhig sagen können: I kann nicht von Aristides geschrieben sein, weder das Hauptstück noch der Anhang (über diesen s. o. S. 128), und damit ist auch das Urteil über II gesprochen. Hauptsache war dem Aristides gewiss der λόγος πολιτικός im demosthenischen Stil, aber wir dürfen von diesem Mann, der doch der grösste Künstler der klassizistischen Sophistik gewesen ist, annehmen, dass er seinen Schülern den Demosthenes mit mehr Geist und Gründlichkeit stilistisch erklärt habe, als in Technē I geschieht. Nun hat zwar Aristides in den ἱεροὶ λόγοι auch ein krauses Beispiel von ἀφέλεια gegeben; aber diese weicht durch ein erregtes ekstatisches Element von der xenophontischen stark ab und will gewiss nicht an ihr gemessen werden. Irgend welche Wertschätzung des Xenophon verrät sich nirgends in den Reden des Aristides, und es ist ihm nicht zuzutrauen, dass er sich mit Untersuchungen über dessen Stil beschäftigt habe.

Die Xenophonanalysen in II sind übrigens weit feiner und eigenartiger als die Demosthenesanalysen in I. Die Xenophon-

lektüre muss in der Kaiserzeit in manchen Rhetorenschulen getrieben worden sein. Der wichtigste Niederschlag davon liegt vor uns in der *Techne II*; die Scholien zu Xenophon sind ja nicht der Rede wert. Aber auch der Auctor *περὶ ὕψους* enthält Reste geistvoller stilistischer Xenophonerklärung, mit der er sich in einer eigenen Schrift (*π. ὕψ.* 8, 1) befasst hatte. Das weist auf mittelstoische Quelle¹.

Die zünftige Rhetorik macht sich aus dem Stilisten Xenophon nicht viel. Bei Dionysios von Halikarnassos (*π. μῆσ.* II 3, 2 p. 208 Us.) ist das Urteil über seine Leistung als Geschichtschreiber recht absprechend; Quintilian lobt ihn zwar (X 1, 82) wegen seiner *incunditas inaffectedata*, weist ihn aber (X 1, 75) aus dem Kreis der Geschichtschreiber in den der Philosophen. Hätte ein reiner Rhetor sich die Aufgabe gestellt, ein Gegenstück zu der Abhandlung *περὶ λόγου πολιτικοῦ* zu schreiben, er hätte die Beispiele sicherlich nicht aus Xenophon, sondern aus Lysias oder Hypereides genommen². Der Verfasser des 2. Buchs der *Techne* versteht den Gegensatz zwischen *λόγος πολιτικός* und *ἀφελής* als einen Gegensatz zwischen rhetorischer *contentio* und philosophischem *sermo*, also im theophrastisch-mittelstoischen Sinn (s. unten S. 247 f.). Den *λόγος πολιτικός* vertritt Demosthenes; wenn ihm nicht, wie sonst üblich, Platon³, sondern Xenophon gegenübergestellt wird, so spiegelt sich darin eine im Besonderen stoische Auffassung und Wertung. Platon teilt nach ihr mit Demosthenes das *ὕψος*, das dem Xenophon fehlt (*π. ὕψ.* 14, 1; vgl. *Dionys. π. μῆσ.* II 4 p. 211, 1 Us.); also ist der reinere Gegensatz, wie ja auch Hermogenes empfindet, nicht Demosthenes-Platon, sondern Demosthenes-Xenophon — aber ein unphilosophischer Rhetor hätte gesagt Demosthenes-Lysias⁴. Der Verfasser von *Ar. II* hat eine ähnlich schiefe *σύγκρισις* gemacht wie Caecilius mit seinem Gegensatz Platon-Lysias. — Bemerkenswert verdient auch, dass der nur in II (537, 13 ff.) behandelte Begriff *οἰκονομία* stoischer Herkunft ist⁵.

¹ Christ-Schmid I⁶ 519; auch Maximus von Tyros ist grosser Xenophonverehrer (diss. 1 p. 17, 15; 19 p. 242; 34, 398, 11 ff. Hobein).

² Vgl. die Dionysiosstellen bei Geigenmüller 107.

³ Cic. *de off.* I 4 (also Panaitios?); W. Schmid, *Atticismus II* 4 f.; F. Nassal, *Ästhet.-rhetor. Beziehungen zwischen Dionysius v. Hal. u. Cicero*, Diss. Tübingen 1910, 159 f.

⁴ Verbindung der *ἀφέλεια* mit dem *ισχνόν* Quintil. inst. XI 1, 93.

⁵ G. Lehnert, *De scholiis ad Hom. rhet.* 106 f.

Als Verfasser eines Xenophonkommentars nennt Suidas einen Zenon, in dem man den stoischen Rhetor des 2. Jahrh. vermuten darf¹. Derselbe Zenon hat sich auch mit Demostheneserklärung abgegeben. Nach Syrian I 13, 9 R. beziehen sich auf ihn und den gleichzeitigen Basilikos² die tadelnden Bemerkungen des Hermogenes über seine Vorgänger. Auch der Anhang von I zeigt in Terminologie und Auffassung der Rhetorik stoische Spuren³. Sucht man für ihn und Buch II einen Verfassernamen, so liegt dieser Zenon am nächsten, der also auch ein Verehrer des Aristides gewesen sein müsste — kein Wunder: war doch auch der Lehrer des Aristides und Marcus Aurelius, Alexandros von Kotiacion, allemnach stoisierender Richtung⁴. Buch I, das einen anderen Verfasser hat, mag man einem der rein rhetorischen Demosthenesinterpreten zuschreiben. Durch Syrianos wird dafür Basilikos am nächsten gelegt. Indessen wissen wir von beiden, namentlich dem Basilikos, zu wenig, um hier sicher auftreten zu können.

5. Die Quellen.

Die Untersuchung über die Quellen der Aristidestechne hat sich vorwiegend mit drei Fragen zu beschäftigen:

1. woher stammt die von dem Verfasser des ersten Buches noch nicht erwähnte, von dem des zweiten aber eingeführte Zweiteilung in λόγος πολιτικός und ἀφελής, an deren Stelle Hermogenes die in πολιτικός und πανηγυρικός gesetzt hat?

2. woher stammt das Einteilungsprinzip der Einzelkapitel in γνώμη, σχήματα, ἀπαγγελία (ῥυθμός) bei Aristides (bei Hermogenes: ἔννοια, μέθοδος, λέξις, σχήμα, κῶλον, συνθήκη, ἀνάπαυσις, ῥυθμός)?

¹ Christ-Schmid I⁶ 520; II⁵ 747.

² Doxapatr. bei Walz Rh. Gr. VI 111, 17 fügt unter Weglassung des Zenon den Minucianus hinzu, der aber nicht über ἰδέα geschrieben hat (St. Glöckner, Bresl. philol. Abh. 8, 2 p. 25 denkt an Demostheneskommentare des M.).

³ φράσις s. oben S. 130; ἐγκωμαστικός (504, 32) ist stoischer Kunstausdruck (Coblenz De libelli π. ὕψους auctore 40 f.; Quintil. inst. III 4, 12 f. scheidet zwischen ἐπιδεικτικός und ἐγκωμαστικός; s. auch G. Lehnert de schol. ad Hom. rhet. 92.). Über die auch dem Aristides eigene Anschauung von der sittlichen Grundlage der Rhetorik 501, 31 ff. s. oben S. 128.

⁴ Aristides selbst scheidet sich von den σοφοί or. 47 p. 418 Dind.; s. Schmid, Atticism. II 4 f.

3. woher stammen die Begriffe und Kunstausrücke der einzelnen stilistischen Mittel, durch deren Verwendung die *idéa* zustandekommt, und ihre Zusammenordnung zu Gruppen, die jeweils zur Erzielung eines bestimmten stilistischen Eindrucks dienen?

1. Die oberste Frage nach der Herkunft der ganzen Ideenlehre, die im Einzelnen durch J. Stroux in seinem Buch *De Theophrasti virtutibus dicendi* (Leipzig 1912) vielfach geklärt, aber, wie ich glaube, nicht abschliessend gelöst ist, soll hier nicht aufgerollt werden. Die Lehre von den 4 *ἀρεταὶ λέξεως* hat Stroux mit Recht auf Theophrastos zurückgeführt und die von den *χαρακτῆρες* endgiltig als nicht theophrastisch erwiesen. Mit Unrecht aber leugnet er, dass neben diesen 4 *ἀρεταὶ ἀναγκαῖαι*, die jede kunstmässige rednerische Darstellung aufweisen muss (Dionys. de Thuc. 22. 23), Theophrast noch freie *idéai* aufgestellt hat, die einen bestimmten Stilcharakter zum Ausdruck zu bringen geeignet sind¹. Die Behandlung der Simplicius- (bzw. Porphyrios-)stelle bei Stroux p. 23 ff. ist nicht glücklich². Den Aufbau der hermogenischen Ideenlehre mit Stroux auf den Grund der 4 theophrastischen *ἀρεταὶ* zu stellen ist eine nicht gerechtfertigte Gewalttätigkeit, und jedenfalls war in diesem Zusammenhang nicht nur von Hermogenes, sondern auch von seinen Vorgängern im 2. Jahrh. n. Chr. zu sprechen.

In der Aristidestechne ist im 1. Buch ein System von 12 *idéai* aufgestellt oder vorausgesetzt (dass nicht alle *idéai*

¹ Das Material zur Unterscheidung der *ἀρεταὶ ἀναγκαῖαι* und *ἐπίθετοι* bei Dionys. Hal. gibt vollständig P. Geigenmüller aaO. 11 ff.

² *ἥδύ* und *μεγαλοπρεπές*, zwei Stilfarben, die Str. zusammenwirft, sind nach Aristot. rhet. III 1414 a 19 und Dionys. Hal. de comp. verb. 10. 11 (wo *ἥδύ* und *καλόν* getrennt erscheinen und dem *καλόν*, nicht der *ἥδονή*, das *μεγαλοπρεπές* untergeordnet ist) zu scheiden. Auch bei Quintil. inst. IV 2, 61; X 1, 63 f. ist *μεγαλοπρέπεια* von *ἥδύ* himmelweit verschieden. Die von mir (Christ-Schmid II⁵ 49, 5) angeführte Ammoniosstelle, die den theophrastischen *idéai* noch die *γλυκύτης* beifügt, hat Str. nicht beachtet; sie lautet (Comm. in Aristot. IV 5 p. 66): *ἔργον* der Rhetorik sei nach Theophrastos *ἐκλέγεσθαι τε τὰ σεμνότερα τῶν ὀνομάτων, ἀλλὰ μὴ τὰ κοινὰ καὶ δεδημευμένα, καὶ ταῦτα ἑναρμονίως συμπλέκειν ἀλλήλοις, ὥστε διὰ τούτων καὶ τῶν τούτοις ἐπομένων, οἷον σαφηνείας γλυκύτητος καὶ τῶν ἄλλων ἰδεῶν, ἔτι μακρολογίας καὶ βραχυλογίας, κατὰ καιρὸν πάντων περιλαμβανομένων, ἧσαι τε τὸν ἀκροατὴν καὶ ἐκπλήξει καὶ πρὸς τὴν πειθῶν χειρωθέντα ἔχειν* (A. Mayer, Theophr. π. λέξ. libri fragm. p. 14).

erschöpft seien, bemerkt der Anhang p. 501, 14), dem das 2. noch die ἀφέλεια beifügt, wobei diese aber den 12 ιδέαι des 1. Buchs nicht beigeordnet, sondern entgegengesetzt wird (obwohl im Einzelnen Gemeinsamkeiten zwischen ἀφέλεια und den 12 ιδέαι des 1. Buchs anerkannt werden) in dem Sinn, dass die 12 ιδέαι als Gesamtheit den λόγος πολιτικός ausmachen, während die ἀφέλεια etwas wesentlich Neues, nämlich das ἦθος hinzubringt, dem in gewissen Grenzen auch einzelne von jenen 12 ιδέαι beigemischt werden können.

So entsteht diese Zweiteilung in λόγος πολιτικός und ἀφελής, die Hermogenes verbessern zu sollen gemeint hat. In der Tat würde wohl ἀγωνιστικός oder ἐναγώνιος oder σύντονος (die Ausdrücke sind der Techné als Exponenten des λόγος πολιτικός geläufig I p. 460, 30. 31; 502, 31; II 512, 12; 513, 20; 514, 12; 518, 3; 533, 26; 536, 2; 539, 3; 548, 4) einen klareren Gegensatz zu ἀφελής ausdrücken als πολιτικός, und andererseits entspricht dem λόγος πολιτικός, der im Wesentlichen die praktischen Gattungen der gerichtlichen und beratenden Rede umfasst, als Gegenstück der ἐπιδεικτικός, oder, wie ihn Hermogenes (vielleicht um auch die Poesie darin unterzubringen) nennt, πανηγυρικός¹. Indessen ist ἀφελής ganz und gar nicht gleichwertig mit ἐπιδεικτικός. Der Begriff ἀφελής ist nicht an eine bestimmte Redegattung gebunden wie πολιτικός; er bildet aber allerdings einen Gegensatz zur rednerischen Prosa überhaupt: die ἀφέλεια kommt, den vom Verfasser von Ar. II gewählten Beispielen nach, zur Erscheinung nur in der historischen² und philosophischen, insbesondere sokratischen³ Prosa, aber nicht unbedingt, sondern sie setzt eine bestimmt geartete Persönlichkeit, eine ἀπλή ψυχή καὶ γενναία (p. 522, 20 f.), den Typus Xenophon voraus. Man vermisst

¹ πανηγυρικός ist sonst = ἐπιδεικτικός (Volkman Rhetorik² 21).

² συγγραφικός λόγος p. 530, 6; 533, 19; 547, 25. 32; 554, 10. 17; vgl. Liban. t. VIII 479, 16 F. σ. χαρακτήρ. Über das γένος ἱστορικόν R. Volkman, Rhet.² 24; Syriau. II 11, 17; Nicol. prog. p. 55, 11 Felten; πολιτικός λόγος und ἱστορικός scheidet Ps. Plut. vit. Hom. 161 bis 164 und 74. 90. Den 'historischen' Stil setzen (von Cicero abgesehen) auch Demetr. de eloc. § 19 ff. und Anon. Seguer. p. 460, 24 Sp. voraus.

³ p. 534, 4; 538, 8. Deutlicher sind die zur Entfaltung der ἀφέλεια geeigneten Gegenstände bezeichnet p. 554, 25 ff.: ἱστορίαι, ὑποθήκαι, διδασκαλῖαι, ἀπομνημονεύματα — darin erschöpfen sich die Gegenstände von Xenophons Schriftstellerei.

also mit Recht in der Entgegensetzung der termini πολιτικός -- ἀφελής logische Schärfe.

Dennoch sieht es aus, als hätte die Aristidestechne mit ihrer Zweiteilung in πολιτικός und ἀφελής Schule gemacht. Diese Teilung kommt nämlich noch einmal, und zwar in nachhermogenischer Zeit, zu Tage bei dem platonisch-rythagoreisch gerichteten Aristides Quintilianus de mus. II 10. Nachdem Ar. Q. in Kapitel 10 von dem ersten Erfordernis kunstmässiger Darstellung, den Gedanken (ἔννοια oder ἐννοήματα) gehandelt hat, fährt er fort: τούτων δὴ τῶν ἐννοημάτων πλεκομένων ἀλλήλοις γίνονται λόγοι καὶ λόγων εἶδη οἷον ἐκ ποικίλων χυλῶν τε καὶ χυμῶν φάρμακά τε καὶ ἡδύσματα ¹. τὰ μὲν οὖν ἐς ἀνεσιν ἄγοντα καὶ φαιδρότητα τὸν ἀφελῆ τε καὶ ἡδὺν λόγον ἐγέννησε· τὰ δὲ τὸ σύννουον κινουῦντα καὶ τὸ ὀρητικὸν τὸν πολιτικὸν τε καὶ ἀγωνιστικὸν ἐξέφηνε. τοῦ μὲν οὖν πολιτικοῦ κατὰ τὸ ἄρρεν τὰ εἶδη συντομία τε καὶ βραχύητες καὶ ἀξίωμα καὶ μεγαλοπρέπεια τραχύτης τε καὶ σφοδρότης καὶ μέγεθος καὶ μεσότης, ἄπερ τήν τε φυσικὴν ἐμφαίνει μεγαλόνοιαν τοῦ ἄρρενος, μέγεθος τε σώματος καὶ ἀδρότητα διανοίας καὶ τὸ ἐς τὰ μέγιστα τῶν ἔργων ἀνυτικὸν τάχος· τοῦ δὲ ἀφελοῦς ἀραιότης ἀβρότης κάλλη τε καὶ γλυκύητες, ὧν τὰ μὲν τὸ ἀνειμένον τοῦ θήλεος, τὰ δὲ τὸ ἐς ὠραισμὸν διαδείκνυσιν ἐπτοημένον· γένοιτο δ' ἂν τι καὶ τῇ τούτων πλοκῇ οἷον ἡ δριμύτης τὸ μὲν τάχος ὡς ἄρρεν, τὸ δὲ μικροπρεπὲς ὡς ἐναντίον ἐμφαίνουσα, ἢ τ' ἐπιμέλεια τὸ μὲν γλίσχρον ἔχουσα κατὰ τὸ θῆλυ, τὸ δὲ τῆς φιλοπονίας παρεκτεταμένον ὡς ἄρρεν. Hier haben wir die Zweiteilung der Aristidestechne, aber auf einen tieferen psychologischen oder physischen Hintergrund gestellt, von dem Unterschied zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen abgeleitet, zudem in der Auswahl, Anordnung, Verbindung der einzelnen ἰδέαι sich stark von der Aristidestechne entfernend. Aristides Quintilianus schöpft also sicherlich nicht aus der τέχνη, sondern beide schöpfen aus älterer gemeinsamer Quelle. In der Tat findet man ähnliche Paarungen von straffer, angespannter, und schlichter, lieblicher Rede, nur mit anderen Ausdrücken, schon lange vor beiden: bei Dionysios von Halikarnassos und Quintilianus ², weiterhin bei Cicero de off. I 132

¹ Vgl. ähnliche Bilder Cic. de or. III 217 (actori ut pictori expositi colores); Hermog. π. ἰδ. 224, 18 (Farbenmischung); Phoibamm. bei Syrian. I 107, 5 ff. Rabe (ebenso).

² C. Brandstätter, Leipz. Stud. 15, 166. Die Gegenüberstellung

et quoniam magna vis orationis est eaque duplex, altera contentionis (= ἀγωνιστική), altera sermonis (= ὁμιλητική), contentio disceptationibus tribuatur iudiciorum contionum senatus, sermo in circulis disputationibus congressionibus familiarium versetur cet. Cicero folgt in de officiis mittelstoischen Quellen, wie bekannt. Auch Cic. or. 61—64 hat, wiewohl ohne scharfe Terminologie und in einer etwas andern Orientierung, dieselbe Zweiteilung: er redet von dem Gegensatz zwischen der aufgezputzten und schmuckreichen forensischen Rede und der schlichten philosophischen, die man eher sermo als oratio nennen könne. Der Gegensatz πολιτικός—ἀφελής ist hier kombiniert mit dem theophrastischen πρὸς τοὺς ἀκρωμένους (Rhetorik) und πρὸς τὰ πράγματα (Philosophie), vgl. Ammon. ad Aristot. de interpret. p. 65, 31 ff. Dem Plutarchos ist (Lyc. 21 = inst. Lac. 14 p. 238 a; de mal. Herod. 1) der λόγος ἀφελής geläufig, und bei Dionysios von Hal. erscheint der Begriff ἀφέλεια ganz gewöhnlich in der rhetorischen Abgrenzung wie bei Aristides (s. oben S. 145). Was Demetr. de el. 36 gegen Leute sagt, die nur zwei Stilarten anerkennen (δεινόν und γλαφυρόν), scheint sich gegen die stoische Stillehre zu wenden und hat mit der Scheidung πολιτικός—ἀφελής nichts zu tun.

Die charakteristische Parallele zwischen πολιτικός und ἀφελής mit männlichem und weiblichem Charakter deutet auch Quintilian inst. VIII 3, 87 an: ipsa illa ἀφέλεια simplex et in affectata habet quendam purum¹, qualis etiam in feminis amatur, ornatum². Wir können die letzte Quelle dieser Anschauung noch aufdecken: Plato leg. VII 802 e scheidet Männergesänge und Weibergesänge: ἔστι δὲ ἀμφοτέροις μὲν ἀμφότερα ἀνάγκη κατεχόμενα ἀποδιδόναι, τὰ δὲ τῶν θηλειῶν αὐτῷ τῷ τῆς

bei Dionys. Hal. de Thuc. 50 p. 409, 9 f. Us. πολιτικοὶ ἄρῳνες — ὁμίλια ἰδιωτικά (ähnlich Quintil. inst. III 4, 10) entspricht genau der Stelle Aristid. rhet. 513, 19 σύντονος λόγος καὶ πολιτικός — ἀφελῆ ὡς ἂν ἰδιωτικά καὶ ὁμιλητικά ὄντα. Ob Philodem. de rhet. II 165, 21 Sudh. der Gegensatz τῷ ῥητορικῷ — ἀφελῶς für die streng technische Terminologie in Anspruch genommen werden darf, kann man bezweifeln; übrigens begegnet dieselbe Entgegensetzung auch Dionys. Hal. de Isaeo 8 p. 101, 20 Us. und Sext. Emp. adv. rhet. 76.

¹ Bei Hermog. 322 ff. wird die ἀφέλεια vielfach der καθαρότης gleichgesetzt.

² Auch Cic. or. 64 scheint diese Anschauung im Kopf zu haben, wenn er die der agonistischen entgegengesetzte philosophisch-schlichte Rede mit einer virgo incorrupta vergleicht.

φύσεως ἐκατέρου διαφέροντι τούτῳ δεῖ καὶ διασαφεῖν. τὸ δὴ μεγαλοπρεπὲς οὖν καὶ τὸ πρὸς τὴν ἀνδρείαν ῥέπον ἀρρενωπὸν φατέον εἶναι, τὸ δὲ πρὸς τὸ κόσμιον καὶ σῶφρον μᾶλλον ἀποκλίνον θηλυγενέστερον ὡς ὄν παραδοτέον ἔν τε τῷ νόμῳ καὶ λόγῳ.

Als Vermittler gerade spätplatonischer Ideen auf die Kaiserzeit gilt mit Recht Poseidonios, dessen Gedanken und Beispiele über Stilfragen auch in der Schrift *περὶ ὕψους* vernehmlich nachwirken. Auf sein Buch *περὶ λέξεως* wird man die Zweiteilung zurückzuführen haben, die sich der Verfasser des 2. Buches der Aristidestechne angeeignet hat. Auffallen könnte nur, dass dieser Mann, wenn er in den Spuren des Poseidonios wandelte, nicht den Platon, sondern ausschliesslich den Xenophon als Muster der ἀφέλεια hingestellt und nur aus diesem die Beispiele der ἀφέλεια genommen hat, da doch Hermogenes bei Platon eine höhere Stufe der ἀφέλεια findet. Indessen ist aus der Schrift *περὶ ὕψους* und aus Dionysios von Halikarnassos ersichtlich, dass in mittelstoischen Kreisen zwischen Platon und Xenophon stilistisch ein starker Unterschied gemacht worden ist, wobei an Platon vor allem die Grösse und Fülle, das Poetische betont wurde¹. Die Annäherung Platons an die ἀφέλεια ist das Werk des Hermogenes. So spricht auch die Nichterwähnung Platons im 2. Buch der Aristidestechne keineswegs gegen einen stoisierenden Verfasser.

2. Die Behandlung des Stoffes nach γνῶμη, σχήματα, ἀπαγγελία ist der Sache nach eine Spezifikation der alten Teilung in Erfindung und Ausarbeitung, die seit Platon, Isokrates und Anaximenes nachgewiesen ist. Platon redet nur von εὐρεσις und διάθεσις; bei Anaximenes tritt zu den Gesichtspunkten der εὐρεσις und τάξις noch die λέξις², und diese drei Stücke hält auch die stoische Rhetorik fest (Diog. Laert. VII 43). Von τάξις ist bei Ar. I so gut wie gar nicht die Rede³, wiewohl auch in der Behandlung dieses Punktes ein

¹ Vgl. oben S. 166; π. ὕψ. 12, 2; 13; Cic. or. 5; Brut. 121; Dionys. ad Pomp. 2 p. 227, 5 ff. Us. (= de Dem. 5 p. 137, 7 ff.); Quintil. inst. X 1, 81. 108; Plin. ep. I 10, 5.

² R. Volkmann, Rhet.² 27 ff.; Cl. Peters 19 f. (s. oben S. 128, 1). Theophrast. *περὶ λέξεως* ed. A. Mayer p. 124 n. 1. Hermogenes unterscheidet (218, 18 f. R.) ἔννοια und μέθοδος; Demetr. de eloc. 38 usw. διάνοια, λέξις und σύνθεσις

³ Erwähnt wird sie in dem Kapitel über die σαφήνεια 500, 1 und im Anhang 502, 10.

Stilmerkmal liegt — man denke nur an die gewollte ἀταξία eines Pindar, Xenophon, Dion Chrysostomos, Aelianus und ihre verschiedene stilistische Wirkung —; gegen Schluss von II (554, 24—28) steht über sie eine sehr oberflächliche Bemerkung; ausserdem ist ihrer in einem Einzelfall gedacht (551, 2 ff.). Was in dem textlich arg beschädigten Abschnitt in II (537, 13—26) über οἰκονομία gesagt wird, steht nicht unter einem stilistischen, sondern einem advokatisch-praktischen Gesichtspunkt und fällt trotz der ausdrücklichen Verweisung auf die ἀφέλεια (537, 16) doch aus dem Zusammenhang. So bleibt der Gegensatz εὔρεσις — λέξις übrig, der auch der Teilung in νόημα und ὄνομα oder in λεκτικός und πραγματικός τόπος bei Dionysios von Halikarnassos (de comp. 1 p. 4, 6 ff. Us.; de Demosth. 58 p. 252, 15 ff. Us.) zugrunde liegt. Die weitere Gliederung des λεκτικός τόπος in σχήματα und ἀπαγγελία stammt aus der theophrastischen Lehre von den 4 ἀρεταὶ λέξεως und verwertet einen Teil der Gesichtspunkte, die Theophrast für die κατασκευὴ aufgestellt hatte¹. Die Ausdrücke γνώμη und ἀπαγγελία sind nicht ganz gewöhnlich; γνώμη scheint vor der Aristidestechne im Sinne von Gedanken, an Stelle von ἔννοια, διάνοια, nicht vorzukommen²; es bedeutet sonst bei Rhetoren 'Sentenz'. ἀπαγγελία stammt aus Platon, ist auch bei Theophrastos (Demetr. de eloc. § 114), Dionys. (de Dem. 9 p. 147, 9 Us. de imit. 4 p. 210, 13 Us.; 5 p. 212, 5), Dio Chr. und Plutarch. (de recta rat. aud. 13 p. 45 a), späterhin bei Ps. Dionys. art. rhet. (5, 7; 6, 6), Menand. π. ἐπίδ., Alexandros, Apsines³ belegt.

Die einzelnen Kategorien der Betrachtung sind also alle aus älterer rhetorischer und peripatetisch-stoischer Überlieferung genommen; aber gerade diese Kombination und gerade diese Zusammenstellung der Kunstausdrücke ist vor der Aristidestechne nirgends nachweisbar. Wie sehr Hermogenes von ihr abhängt, tritt namentlich in dem Negativen zutage, dass auch in seiner Stillehre die τάξις keine Rolle spielt. Und doch hätte er, der sich so anspruchsvoll bemüht, die Anlage der Aristidestechne logisch zu verbessern, den Weg

¹ J. Stroux aaO. 20 f.

² J. Ch. Th. Ernesti, Lexicon technologiae Graec. rhetoricae p. 64.

³ Stellen bei Chr. Walz, Rhet. Gr. I 15 n. 45.

zur stilistischen Verwertung der τάξις schon gebahnt gefunden in der alten Lehre von der οἰκονομία, dem ordo artificialis, d. h. der bewussten Abweichung vom allgemeingiltigen logischen Schema um einer beabsichtigten stilistischen Wirkung willen.

3. Zur Beantwortung der dritten Frage (o. S. 245) kann hier nur ein Anfang gemacht werden¹. Die grammatisch-rhetorische Erklärung der Schriftsteller und Dichter hat seit dem 4. Jahrhundert die Kenntnis der von diesen verwendeten Stilmittel auf einen sicheren empirischen Grund gestellt und das Verständnis dafür gefördert, inwiefern der persönliche Stilcharakter des einzelnen Künstlers auf der Verwendung oder Nichtverwendung und auf einer bestimmten Art von Zusammenfassung dieser Mittel beruht. Deutlicher als diese subjektive, d. h. vom Schriftstellersubjekt ausgehende Betrachtung der stilistischen Mittel (χαρακτήρες), tritt uns ihre Beziehung auf die objektiven, aus Analyse der Schriftstellerabsichten und der tatsächlichen rhetorischen Wirkungen gewonnenen Darstellungsformen (ἰδέαι) entgegen, die sicherlich schon von Theophrast ausgiebig angewendet worden ist. In Schriften wie den Rhetorica des Dionysios, περὶ ὕψους, Demetrios περὶ ἐπιμνησίας erscheinen diese Betrachtungsweisen völlig eingeübt, weil sie eben der älteren peripatetischen und stoischen Stillehre schon geläufig gewesen sein müssen.

Wenn dieses alles sich in der Aristidestechne viel schulmässiger, elementarer und lebloser ausnimmt, so kommt das daher, dass deren ganze Darstellung an der vereinzelnenden Schulexegese, im ersten Buch der des Demosthenes, im zweiten der des Xenophon, klebt und sich nicht zu der freieren Gestaltung des Stoffs erhebt, wie sie in den genannten literarästhetischen Schriften vorliegt.

Ein Teil von den ἰδέαι des ersten Buches der Aristidestechne entspricht längst geläufig gewordenen Begriffen der Rhetorik, denen der Verfasser dieses Buches nur in seinem System eine neue bedeutungsvollere Stellung angewiesen hat.

¹ Die Forschung ist hier in heillosen Weise gehindert durch das unbegreifliche Fehlen genauer terminologischer Indices zu Usener-Radermachers Dionysios und zu Radermachers Demetrios sowie Vahlens Auctor περὶ ὕψους. Es gilt hier einem sehr unrühmlichen Defekt möglichst rasch abzuhelpfen.

σεμνότης¹ ist schon bei Dionysios von Halikarnassos ein wichtiger Begriff, der mit μεγαλοπρέπεια, μεγαληγορία, κάλλος, ὕψος, εὐγένεια, ἀξίωμα, αὐστηρία in Verbindung und zum κομψόν in Gegensatz tritt, in Gedanken wie im Ausdruck²; auch Demetrios π. ἐρμ. kennt ihn (42. 44. 56), ordnet ihn aber seinem Stil der μεγαλοπρέπεια unter. βαρύτης oder βάρος kennt Dionysios, hie und da verbunden mit den Begriffen εὐσταθής, αὐστηρός, φιλόρχειος, σεμνός, als eine Stileigentümlichkeit des Demosthenes und Thukydides, die zum πάθος gehört³. περιβολή, die hauptsächlich dem Stil des Demosthenes zukommt, wird meines Wissens vor Aristides nie als rhetorischer Kunstausdruck gebraucht: Isokrates, auch ein Mann der περιβολή, hat zwar das Wort (or. 5, 16; 12, 244), aber in ganz anderer Bedeutung; der Sache nach drücken frühere Rhetoren etwas Ähnliches mit ὄγκος⁴, περιγραφή⁵ aus. ἀξιόπιστία ist seit Aristoteles (rhet. III 2 p. 1356 a 5; 9 p. 1366 a 25 ff.) ein Bestandteil des ἤθους, aber nicht eigene Stilart; Hermogenes hat den terminus aufgegeben und behandelt die Sache unter ἀληθινὸς λόγος, Dionysios u. a. reden von πιθανότης, πειθώ, freilich nicht immer genau im gleichen Sinn⁶. σφοδρότης scheint vor Aristides in rhetorischem Sinn nicht vorzukommen. Sie bildet eine Sonderart des πάθος und ist von Hermogenes durch die allerdings ziemlich überflüssige Beifügung der τραχύτης weiter ausgebaut worden. ἔμφασις ist der älteren Rhetorik (Auct. ad Herenn., Quintil.) als Figur, nicht aber als Stilform bekannt. Der δεινότης gibt Aristides, wie bekannt, einen viel engeren Sinn als die Rhetoren sonst tun⁷; sie ist bei ihm eine zur Stilform erweiterte Sinnfigur (προκατάληψις oder πρόληψις Anaximenes 7. 18. 19. 29). ἐπιμέλεια ist vor Aristides—Hermogenes nicht rhetorischer terminus. γλυκύτης, eine der theophrastischen ἰδέαι⁸, ist

¹ Von σεμνή λέξις spricht schon Aristot. rhet. III 2 p. 1404 b 8; poet. 22 p. 1458 a 21.

² Geigenmüller aaO. 56.

³ Ders. S. 66.

⁴ Aristot. rhet. III 6; öfter DH., π. ὕψ., Demetr. (Geigenmüller 108 f.).

⁵ D. H. π. μιμ. 2, 5 p. 212, 5 Us.

⁶ Geigenmüller 46 f.

⁷ Baumgart, Al. Arist. S. 157. 218; Geigenmüller 66 ff.; Demetr. de eloc. 240 ff.

⁸ S. oben S. 245 A. 2 Ammonios.

als eine dem ἤθος nahestehende Stilfarbe bei Dionysios¹ genannt und auch den Lateinern (*dulcedo*, Cic. Quintil.) geläufig. καθαρότης und σαφήνεια wirft Aristides zusammen; sie stehen sich auch bei Dionysios schon sehr nahe², werden aber von ihm auf die Sauberkeit und Klarheit des sprachlichen Ausdrucks beschränkt, während Aristides sie über γνώμη (im Sinne einer streng sachlichen Gedankenordnung), σχήματα (Vorankündigungen und Rekapitulationen) und ἀπαγγελία erstreckt; offenbar ist die σαφήνεια, die er meint, zu unterscheiden von jener, die in der theophrastischen und stoischen Lehre eine der 4 ἀρεταὶ ἀναγκαῖαι ist; zwar ein Teil dessen, was er seiner σαφήνεια und καθαρότης von sprachlichen Ausdrucksmitteln zuschreibt (allgemein gebräuchliche, unzweideutige, eigentliche Wörter), deckt sich mit dem Inhalt der σαφήνεια, die als Grundlage jeder kunstmässigen Rede gilt; aber was er dann noch weiter beifügt: erzählende Darstellungsform³ und 'sanfte' Ausdrücke, bezieht sich auf eine bestimmte Stilform. βραχύτης und συντομία decken sich, da sie nur in Gedanken und Sprache, nicht in den Figuren zum Ausdruck kommen, ziemlich genau mit der stoischen ἀρετὴ ἀναγκαῖα, die schon Aristoteles abgelehnt hatte. Nahe steht der σαφήνεια und καθαρότης die κόλασις, die Sauberkeit (so übersetzt Baumgart 155) oder Sachlichkeit; Spätere (Philostrat., Macrob., Phot. — s. Ernestis Lexikon) reden öfter von ihr, aber vor Aristides ist sie nicht unter den Kunstausdrücken der Stilistik nachgewiesen; Hermogenes hat den Ausdruck aufgegeben, die Sache unter εὐκρίνεια im Wesentlichen behandelt⁴.

Über den Gegenstand des 2. Buches der τέχνη, die ἀφέλεια, ist schon oben (S. 246 f.) das Nötige gesagt. Ihr Wesen besteht im ἤθος, dessen technische Behandlung seit dem 4. Jahrh. einen der Gegenstände rhetorisch-philosophischer Lehrbücher bildet. Der Verfasser des 2. Buches hat diesem noch einige der ἰδέαι des 1. Buches (σεμνότης, περιβολή, γλυκύτης, ἀξιοπιστία) mit einigen Modifikationen angereiht und eine neue Stilfarbe hinzugetan, die bei Dionysios⁵ und besonders bei Demetrios⁶ stark hervortritt, das κάλλος.

¹ Geigenmüller 48 f.

² Geigenmüller 13.

³ Vgl. Aristid. I 484, 30; II 522, 9; Hermog. 219, 7 R.

⁴ Baumgart 171.

⁵ Geigenmüller 52 f.

⁶ Demetr. 173 ff.

Die *ιδέαι* der Aristidestechne bilden, auf ihre Quellen geprüft, eine gemischte Gesellschaft. Sie sind:

1. alttheophrastische *ιδέαι* (σαφήνεια, γλυκύτης);
2. stoischen Ursprungs (συντομία-βραχύτης);
3. Stilfarben, die wir nicht mit Sicherheit auf Theophrast zurückführen, sondern nur in voraristideischen Schriften über Stil nachweisen können (σεμνότης, βαρύτης, κάλλος, καθαρότης, αξιοπιστία); wahrscheinlich sind sie auch theophrastisch;
4. zu *ιδέαι* erhobene Sinnfiguren (ἐμφασίς, δεινότης);
5. neu aufgestellte Begriffe (περιβολή, σφοδρότης, ἐπιμέλεια, κόλασις).

Eine einfache Lösung der Quellenfrage ist mit unseren Mitteln nicht möglich. Aber die Annahme erscheint gerechtfertigt, dass diese höchst eigenartig zusammengeklitterte Ideenlehre wirklich das persönliche Werk des Verfassers von Ar. I, und dass sie vom Verfasser des 2. Buches nur wenig erweitert ist. Sie kann nur als die Frucht eigener stilistischer Demostheneserklärung verstanden werden. Eben darum hat sich auch Hermogenes so nahe an sie angeschlossen. Ihm standen natürlich viel bessere und lebensvollere Bücher über *ιδέαι* im Allgemeinen zur Verfügung. Aber was ihm die Aristidestechne mit allen ihren Mängeln empfahl, das war das gemeinsame Glaubensbekenntnis zu Demosthenes, dem Musterbild des λόγος πολιτικός. Offenbar war das 1. Buch der Aristidestechne das einzige vor Hermogenes geschriebene, das eine ganze Ideenlehre nur aus Demosthenes ableitete (vgl. auch oben S. 239).

Nachdem aber das Prinzip, eine ganze Darstellungsform lediglich aus deren bestem Vertreter zu illustrieren, von dem unphilosophisch demosthenischen Rhetor, der Ar. I verfasst hat, einmal aufgestellt und durchgeführt war, fühlte sich ein philosophisch, im Besonderen stoisch gerichteter Rhetor angeregt, auch die philosophische Darstellungsform des sermo ganz aus dem 'Philosophen' Xenophon zu entwickeln; er hat damit zweifellos etwas nicht bloss Originelleres, sondern auch im Einzelnen Feinsinnigeres geleistet als sein Vorgänger. Das 1. Buch hätte fast notwendig durch Hermogenes verdrängt werden müssen. Die Verstümmelungen am Schluss der Einzeldarstellungen der *ιδέαι* weisen darauf hin, dass dieser Prozess schon im Gange war. Gerettet wurde es vielleicht durch die Anhänge und noch mehr durch die feste Verbindung, in die

es bei der Herausgabe mit dem weit wertvolleren 2. Buch getreten war.

Die verhältnismässige Originalität der Aristidestechne I. und zugleich die starke Abhängigkeit des Hermogenes von ihr tritt auch zutage in der verhältnismässig grossen Zahl von Figuren, die uns in dieser Schrift zum erstenmal begegnen und meistens wieder bei Hermogenes, gewöhnlich nur bei diesem, wiewohl in andere Zusammenhänge gestellt, sich vorfinden. Ohne vollständig sein zu wollen, gebe ich noch einige Beispiele. ἀπόστασις (Ar. I 462, 16. 17; 463, 4. 19. 25; 464, 10 Figur der σεμνότης; Hermog. 267, 11 R. der λαμπρότης, 270, 18; 271, 2. 7. 8. 11 der ἀκμή zugeteilt, die beide dem ἀξίωμα und μέγεθος untergeordnet sind); ἀποφαντικὸν σχῆμα (Ar. I 462, 11 der σεμνότης zugeteilt, II 517, 18; 532, 25 der ἀφέλεια abgesprochen; ebenso Hermog. 246, 15 R., der das von Aristides angeführte Beispiel aus Demosthenes noch dreimal, 245, 14; 251, 3 ff.; 254, 3 für σεμνότης bringt); ἀφηγηματικὰ σχήματα, d. h. Ausdrucksformen der flüssigen Erzählung im Gegensatz zu den διακοπαί¹ (Ar. I 500, 11 zur σαφήνεια und καθαρότης, ebenso Hermog. 228, 21 ff.); διάστασις (Ar. I 464, 16. 19. 26. 28. 29; 465, 1. 2. 9 zur σεμνότης, während Hermog. 239, 9 sie der εὐκρίνεια und Ar. II 518, 21; 539, 15; 554, 6 auch der ἀφέλεια zuerkennt); ἐπισημαίνεσθαι (Ar. I 490, 18. 19 zur ἀξιοπιστία genommen, wogegen Hermog. 358, 9 ff. zu polemisieren scheint; Ar. I 496, 3 zieht es zur ἔμφασις, 501, 2 zur κόλασις, und im 2. Buch wird es 521, 24 der ἀφέλεια gestattet, an anderen Stellen aber — 524, 2; 528, 17; 539, 1; 541, 23. 25 — ausdrücklich das ἐπισημαίνεσθαι τὰς δυνάμεις der ἀφέλεια abgesprochen); ἐπιφορικὰ σχήματα (Ar. I 494, 4 vgl. II 544, 29 zur σφοδρότης; Hermog. 258, 21 ff. behandelt, wie Baumgart 181 bemerkt, dieselbe Sache unter τραχύτης, hat aber den Kunstausdruck nicht; Rutil. Lup. de fig. I 8 und Philostr. Vit. soph. I 17, 1 p. 20, 4 brauchen ἐπιφορά, aber in ganz verschiedenem Sinn); πλαγιασμός (Ar. I 465, 14 ff. zur σεμνότης; I 475, 4 und 484, 29 ff.; II 532, 12 ff. zur περιβολή, der ihn auch Hermog. 230, 5 ff.; 288, 13 ff. zuschreibt; nach Ar. II 533, 19 ff. ist das πλαγιάζειν im Allgemeinen Sache des πολιτικός, nicht des ἀφελής); συγκριτικὰ σχήματα (von Ar. II 536, 5 ff. für

¹ Über διακ. Ar. I 463, 10; II 501, 7; 543, 17.

die ἀφέλεια in Anspruch genommen, ähnlich 547, 6; 552, 13; 553, 5; bei Hermog. fehlt Wort und Sache); συμπλήρωσις¹ (Ar. I 484, 4 ff. zur περιβολή; 500, 7 zur σαφήνεια und καθαρότης; Hermog. 237, 8 zur εὐκρίνεια, aber 294, 1 meint er mit ἔξ ἀναιρέσεως συμπλεκτικόν unter περιβολή dasselbe); συνδρομή (Ar. 491, 27 ff. zur ἀξιοπιστία; Hermog. 313, 16; 357, 1 setzt σ. = συγχώρησις und verspricht in dem Abschnitt περὶ μεθόδου δεινότητος darüber zu handeln, was aber nicht geschieht); ὑπόστασις (Ar. I 479, 20 ff. — vgl. 501, 7 — zur περιβολή, ebenso Hermog. 290, 17); ὑποστροφή (Ar. II 514, 10 gelegentlich der ῥυθμοί der ἀφέλεια flüchtig erwähnt als ungeeignet für diese Stilart und 514, 29 nochmals als γοργὸν ποιούσα τὸν λόγον, wird von Hermog. 314, 11 ff. als Figur der γοργότης eingehender behandelt und 250, 24 f. als der σεμνότης und καθαρότης, 266, 22 als der λαμπρότης entgegenwirkend bezeichnet). Mit ἰσοδυναμοῦντα meint Ar. I 485, 26. 27; 486, 1. 3; 500, 12. 24 gleichwertige Ausdrücke², die er in der περιβολή und der σαφήνεια — καθαρότης zulässt, dagegen von der συντομία ausschliesst; 530, 26 und 543, 8 gesteht er sie, wo es εὐτέλεια zu vermeiden gilt, auch der ἀφέλεια zu. Hermogenes streift 284, 22 ff. mit kritischen Bemerkungen die Anschauung des Ar. I 485 f., dass die ἰσοδυναμοῦντα zur λέξις der περιβολή gehören; auf die Stellen in Ar. II bezieht sich die Ausführung des H. nicht.

Ein Ausdruck der Aristidestechne für eine Figur findet sich nicht bei Hermogenes, aber die Sache scheint ihm doch bekannt zu sein: ἐπιστροφή in einem Sinn, den das Wort sonst nicht hat (s. Ernesti Lexikon), Ar. I 500, 6 ist eine Figur der σαφήνεια und καθαρότης, das Aufmerksammachen (Aristid. or. 28, 8. 105 K. braucht das Wort im Sinn von 'Rücksicht'); Hermogenes scheint dasselbe 237, 7 ff. mit συμπλήρωσις (s. oben) zu meinen.

Ob die in der Aristidestechne für uns zum erstenmal auftretenden Figuren von ihrem Verfasser selbst der alten Figurenlehre, die ja zB. bei Rutilius Lupus eine sehr üppige Entfaltung zeigt, beigelegt worden sind, darf man bezweifeln. Schon Baumgart (S. 190) hatte den Eindruck, dass der Ver-

¹ Zur Sacherklärung Baumgart 169.

² Das Glossem Aristid. 500, 13 führt irre; es ist von Spengel mit Recht ausgeschrieben, während Baumgart 165 f. sich von ihm täuschen liess.

fasser der Aristidestechne ebenso wie Hermogenes oft nur die Namen von Figuren ohne alle Erläuterung gebe. Das muss besonders auffallen, wo wir sonst in unserer Literatur nicht erwähnte Figuren vor uns haben. Diese summarische Behandlung erklärt sich bei Hermogenes meist daraus, dass er auf der Aristidestechne I fusst, in dieser selbst aber erklärt sie sich aus der Benützung einer älteren Quelle über die Figuren des Demosthenes. Diese Quelle hat aber mit der uns vorliegenden Schrift des Tiberius *περὶ τῶν παρὰ Δημοσθένει σχημάτων* gar nichts zu tun. Die Stelle über den demosthenischen Schwur bei den Marathonkämpfern ist in die Aristidestechne (I 461, 28—462, 6) aus Tiber. de fig. p. 69, 5—18 interpoliert, aber sie ist, wie L. Spengel erkannt hat, auch bei Tiberius unecht. So gewährt uns Ar. I auch einen Einblick in eine rhetorische Demosthenesexegese, die, wie schon oben S. 239, Anm. 3 angedeutet wurde, von der später in rhetorischen Handbüchern und Scholien festgelegten sich unterscheidet.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen für das zeitliche Verhältnis der verschiedenen Teile der Aristidesrhetorik unter sich und zu Hermogenes und für die Verfasserfrage ist in Kürze dieses: es folgen sich zeitlich

1. Aristidestechne I p. 459—501, 13 Sp. (von Basilikos?).
2. Anhang der Techne I p. 501, 14—508, 20 Sp. (von Zenon?).
3. Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* Kernstück p. 218, 13—380, 10 R.
4. Aristidestechne II (von Zenon?).
5. Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* Einleitung (213—218, 12 R.) und Anhang (381, 11—413).

Das erste Buch der *τέχναι* hat allem nach einen anderen Verfasser als sein Anhang und als das zweite Buch. Anhang und zweites Buch können Werke eines Verfassers sein. Aristides kommt für keinen der drei Teile als Verfasser in Betracht.

Tübingen.

W. Schmid.